

Kann größtenteils vorgefertigt werden – dadurch hohe Qualität

Ein weiterer, nicht unerheblicher Vorteil der Holzständerbauweise ist die Vorfertigung. Konkret bedeutet das, dass der Zimmermann alle Elemente der Wände in seiner Werkstatt anfertigt.

Dort ist es trocken und er hat alle Maschinen bereitstehen. Er arbeitet wind- und wettergeschützt. So kann er eine hohe und gleichbleibende Qualität bei der Fertigung sicherstellen. Jegliche Hektik und Außeneinflüsse, die es bekannterweise auf einer Baustelle gibt, sind hier eliminiert.

Auf der Baustelle selbst werden die vorgefertigten Teile dann nur noch wie ein großes Puzzle zusammengesetzt und fest miteinander verbunden.

Wandverkleidung aus Pappel

Unsere Innenverkleidung aus Pappel haben Sie ja bereits kennengelernt. Sie befindet sich – mit Ausnahme des Büroteils - an allen Außenwänden.

Was zuerst wie purer Luxus aussah, stellte sich bei genauem Nachrechnen als gar nicht teuer heraus. Der Baustoff Pappel ist an sich schon günstig. Wir haben insgesamt ca. 28 Platten mit einem Maß von 2,52 m x 1,72 m verbaut. Das sind rund 120 m², die inklusive Lattung, Schrauben und Befestigungsmaterial auf rund 2.350 Euro kamen. Hinzu kam noch das Anbringen der Pappelplatten im Stundenaufwand.

Gespart haben wir uns dafür aber 120 m² Gipsplatten (vorgefertigte Gipskartonplatten), das Anbringen, das Verspachteln, das Schleifen und schließlich noch das Tapezieren und Streichen der Rigipsplatten.

Unter dem Strich bin ich sogar der Meinung, dass die Lösung mit den Pappelplatten die kostengünstigste war. In jedem Fall ist sie superhübsch und wir freuen uns jeden Morgen beim Aufstehen über den schönen Anblick. Wie sagte unser Architekt einmal: „Sie haben eine Berghütte im modernen Design“.

Estrichziegel als günstige Lösung

Unser Haus hat keinen Windfang. Den wollten wir nicht. Wenn Sie unser Haus als Besucher betreten, stehen Sie somit unmittelbar im großen Wohn- Ess- und Küchenbereich – eben wie in einer Almhütte.

Wir selbst kommen im Tagesbetrieb meist durch den Garderobenbereich im Keller ins Haus hinein. Dort sind geräumige Einbaumöbel vom Schreiner angefertigt worden, in denen alle Schuhe, Jacken und sonstiges ‚Ausgehutensilien‘ Platz gefunden haben. Dieser Raum dient uns als Schmutzschleuse im Haus.

Da sich gleich nebenan die Waschküche befindet, ist das auch der optimale Platz, um bei schlechtem Wetter die Schuhe putzen zu können. Hier werden auch die nassen Sachen zum Trocknen aufgehängt und der Hund findet dort seine ungeliebte Duschwanne (unsere Hündin mag kein Wasser, aber manchmal muss es eben sein; dann erträgt sie es mit Würde).

Der angenehme Effekt dieser Schmutzschleuse ist, dass man wesentlich weniger Dreck ins Haus schleppt, als wenn man mit seinen schmutzigen Sachen bereits in der Diele steht. Da wir begeisterte Radfahrer und Wanderer sind und das Wetter auf der Schwäbischen Alb nicht gerade mediterran ist, kommt uns dieser Vorteil während vieler Monate im Jahr zu Gute.

Jetzt aber zu den Estrichziegeln:

Sowohl im kompletten Wohn- Ess- und Küchenbereich wie auch im Eingangsbereich des Büros sind Estrichziegel mit dem Namen ‚Cerapur‘ der Firma Creaton AG (<http://www.creaton.de>) verlegt.

Dabei handelt es sich um einen schnell begehbaren Ziegelboden aus natürlichem Ton. Der erste Vorteil liegt also in der Verarbeitungszeit. Die Ziegel werden einfach (mittels einer Nut- und Feder) ineinander gesteckt und anschließend verlegt. Der Bodenbelag ist dann bereits nach 24 Stunden belastbar und es kann weiter gebaut werden. Die Ziegel wurden hinterher nur noch zweimal eingelassen, damit man ihn gut reinigen kann.

Der zweite Vorteil ist die trockene Verlegungsart der Ziegel ohne literweise Wasser ins Haus einbringen zu müssen. Wenn kein Wasser ins Haus kommt, muss es auch nicht wieder weggetrocknet werden. Alles bleibt so von vornherein schön trocken.

Der dritte Vorteil ist das ausgezeichnete Preis-/Leistungsverhältnis. Diese Estrichziegel waren ursprünglich nur als Trockenestrich gedacht. Allerdings ist die Oberfläche so schön, dass wir der Meinung waren, dass es pure Verschwendung wäre, auf diese Ziegel noch einen weiteren Bodenbelag aufzubringen.

Und was uns auch gefallen hat: Für die Herstellung der Estrichziegel werden ausschließlich die vier Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft verwendet.

Schädliche Abfälle und Abwässer werden so vermieden. Selbst die angenehme Farbgebung ist nur auf natürliche Rohstoffe zurückzuführen.

Dacheindeckung etwas ungewöhnlich aber gut

Auch bei der Dacheindeckung haben wir versucht, etwas zu finden, das uns unnötige Kosten spart. Dabei stießen wir auf einen großformatigen Dachziegel der Firma Nelskamp (<http://www.nelskamp.de>).

Dazu schreibt der Hersteller: NIBRA®-Ziegel werden aus Westerwälder Ton in keramischer Qualität gefertigt. Die damit verbundene geringe Wasseraufnahme von unter 3% und extreme Frostsicherheit sind Voraussetzungen für die Langlebigkeit der NIBRA®-Ziegel.

Wir haben uns für den Nibra®-MS 5 Drei-Muldenfalz-Ziegel entschieden. Der Materialpreis an sich ist zwar nicht günstiger als bei herkömmlichen Ziegeln, aber da die Ziegel sehr großformatig sind (59,2 cm x 37,4 cm), können sie wesentlich schneller verlegt werden.

Man spart also Arbeitszeit, und so lagen wir mit unserer Ziegeldeckung in etwa im Preisbereich von Faserzement-Wellplatten.

Das Dach wirkt von der Optik her durch die großen Ziegel angenehm. Da es ein ziemlich großes und flaches Dach ist, wirken die großen Abmessungen der einzelnen Ziegel beruhigend und vielleicht nicht so unruhig, als wenn wir normalgroße Formate gewählt hätten.

Einbauschränke als Raumteiler im Büro und Schlafen/Bad

Etwas, das uns von Anfang an gut gefallen hat war die Idee, wo immer möglich, auf Innenwände zu verzichten und die Räume lediglich durch Einbauschränke voneinander zu trennen.

Das schafft nicht nur richtig viel Stauraum, es spart auch Kosten für die Anschaffung von zusätzlichen Möbeln und die Aufstellung von Innenwänden. Zudem haben Sie bei gleicher Raumgröße mehr Quadratmeter für sich, denn eine Wand plus Schrank nimmt einfach mehr Platz weg als nur ein Einbauschränk.

Als Erstes haben wir die Büroräume von uns mit einem Einbauschränk getrennt. Zur Büroseite von Stephan ergaben sich so drei riesige Schränke und zur Büroseite von Tina ist der Einbauschränk mit einer melaminbeschichteten Spanplatte – passend zur Farbe ihres Büros – versehen.

Der Einbauschränk ist deckenhoch und hat einen Ausschnitt für die Glastür, die beide Büroräume voneinander trennt.

Im Gegensatz zum Büro ist der Einbauschränk, der den Badbereich vom Schlafzimmer trennt, nicht raumhoch.

An dieser Stelle lässt der Einbauschränk noch ca. 50 cm Luft nach oben und hat auch keine Tür, sondern lediglich einen offenen Durchgang. Das tut dem Raumklima gut und schafft viel Luft, um in der kalten Jahreszeit auch bei geschlossenen Fenstern die ganze Nacht über genügend frische Luft zu haben.

Natürlich entstand auch hier wieder eine Menge Platz und Stauraum, den wir als Kleiderschränk eingerichtet haben. An zwei Türen des Einbauschränkes ist die Innenseite auf der ganzen Höhe verspiegelt. Klappt man diese auf, so hat man die Möglichkeit, sich rundherum anzusehen.

Küche als Ausstellungsstück

Vielleicht kennen Sie das auch: Bei einem Umzug passen die alten Küchenmöbel nicht in die neuen Räume. So war es jedenfalls bei uns. Um die alten Küchenmöbel in die neue Küche einzubauen, wären einfach zu viele Umbaumaßnahmen erforderlich gewesen. Zudem hätten wir noch weitere Küchenmöbel nachkaufen müssen und die hätten dann wieder nicht zu den bestehenden gepasst.

Also entschlossen wir uns, eine neue Küche zu kaufen. Der Entschluss war schnell gefasst. So teuer kann eine Küche ja nicht sein, dachte ich als Mann jedenfalls. Aber da hatte ich mich geirrt.

In eine Küche können Sie ein kleines Vermögen investieren. Als ich die Ausstellungsräume das erste Mal wieder verlassen hatte, war ich sprachlos. So viel Geld für ein paar Elektrogeräte und Sperrholzplatten? Ich wollte doch gar nicht den ganzen Laden kaufen, sondern nur eine einzige Küche.

Was also tun? Viele Möglichkeiten gab es ja nicht. Da unsere Küche wirklich nicht aufwändig war, suchten wir nach einer Ausstellungsküche. Im dritten Küchenstudio, das wir besuchten, wurden wir schließlich fündig. Da stand eine Küchenzeile mit einem separaten Kochblock, die ziemlich genau bei uns reinpassen würde. Lediglich einen Schrank müssten wir weglassen und der Kochblock würde eine breitere Arbeitsplatte brauchen, da wir direkt am Kochblock die Hocker für den Essplatz haben wollten.

Der Verkäufer war ziemlich freundlich und da meine Frau zu dieser Zeit leider im Krankenhaus war, hatte ich Herrn Thierer gebeten, mich zu begleiten. Er willigte gerne ein und ich war froh, damit nicht die Farbauswahl der Arbeitsplatten und der Möbelaufteilung treffen zu müssen. Ich habe für so etwas einfach kein Auge. Bei mir ist (typisch Mann?) Küche einfach Küche und vermutlich hätte meine Frau nicht mal einen einzigen Auszugsschrank in der Küche, sondern nur Schränke mit Türen. Ich kann so etwas halt einfach nicht.

Also gingen Herr Thierer und ich gemeinsam zum Küchenkauf und hatten in ca. zwei Stunden alles zusammen. Die Küche hatte danach alles, was sie brauchte:

- In allen Unterschränken gab es die Auszüge, die meine Frau so liebt
- Die Arbeitsplatte an der Kochinsel war optimal breit, so dass wir sie als Essplatz nutzen können
- Die Küchenzeile an sich war schön eingepasst und sah gut aus
- Alle Elektrogeräte (Dampfgarer, Heißlufttherd, Cerankochfeld, Geschirrspüler und Kühlschrank – alles von AEG) waren bereits genauso im Preis mit drin, wie die neue Spüle von Franke

Alles in allem hat uns die Küche – nach harten Verhandlungen und Feilschen wie auf dem türkischen Basar - inkl. Lieferung, Montage, Sanitär-, Herd- und Geschirrspüleranschluss 7.600 Euro gekostet.

Ich war mit der Ausstattung und dem Preis zufrieden und hübsch war es dank Herrn Thierer auch noch. Und als meine Frau die Küche dann zum ersten Mal sah, war sie auch glücklich. Mannesherz, was willst Du mehr?

Recyclingplatten statt Fliesen in Bad und WC

Etwas, das meine Frau Tina schon immer gestört hatte, war das Putzen der Fliesenfugen in den Duschen. Die Fugen werden mit der Zeit ziemlich unansehnlich und müssen aufwändig gepflegt werden. Das wollten wir im neuen Haus nicht mehr tun. Es musste also eine andere Lösung her.

Zuerst hatten wir Glasplatten im Visier, die man anstelle von Fliesen ganzflächig an den Innenwänden der Duschen anbringen kann, allerdings ist das eine ziemlich teure Lösung und man sieht auch jeden Kalkfleck.

So kamen wir auf Recyclingplatten, die aus Jogurtbechern hergestellt werden. Sie sind 8 mm stark und mit Schichtstoff belegt. Die Kanten sind umleimt und

Leseprobe aus dem Buch <http://www.mein-finanzbrief.de/preis-wert-bauen/105>

das Ganze ist absolut wasserfest. Man könnte die Platten direkt ins Wasser legen, ohne dass diese aufquellen würden.

Die Platten gab es beim Schreiner, der sie in allen Farben bestellen konnte. So konnten wir unsere Lieblingsfarben aussuchen und verwendeten diese Platten bei allen Duschen, den WCs, den Waschbecken und der Badewanne anstelle der sonst üblichen Wandfliesen.

Eine wirklich pfiffige Idee und sehr pflegeleicht dazu. Die Platten werden einfach direkt auf die Wand geklebt. Wir haben also nirgends im Haus die üblichen Fliesen und damit auch kein Fliesenfugenproblem.

Im Preis lag diese Art der Lösung – fertig montiert - bei ca. 80 Euro pro Quadratmeter. Wir fanden das durchaus akzeptabel.

Fertigdecke im Büro

Der Büroteil des Hauses hat ein Flachdach. Na ja, zumindest optisch. In Wirklichkeit ist es nach Osten hin leicht geneigt, damit das Wasser abfließen kann. Auf dem Dach des Büroteils ist die Solaranlage montiert und auch die SAT-Anlage hat dort einen Platz gefunden, so dass man sie von außen nicht sieht.

Für das Büro haben wir eine Fertigdecke gewählt. Diese besteht aus Holzelementen, die 40 mm breit sind. Diese Fertigdecken gibt es in unterschiedlichen Stärken. Unsere ist aus nordischer Fichte und kann so als bezugsfertige Sichtdecke genutzt werden.

Die Fertigdecken werden wohl hauptsächlich in der Industrie verwendet. Sie stellen eine günstige Lösung dar, weil die Decke von innen nicht mehr nachbehandelt werden muss. Soweit zumindest die Theorie.

In der Praxis sah das bei uns leider anders aus und wir waren ziemlich enttäuscht von dieser Lösung, denn die Decke ist dermaßen mit Macken und Riefen übersät, dass man sie wirklich nur in der Industrie einsetzen kann. In unseren Augen ist es für Wohn- oder Büroräume absolut nicht geeignet.

Die Fertigdecke (in Industriequalität B) gehört damit ganz klar zu den Dingen, die wir beim nächsten Mal anders machen würden. So werden wir wohl irgendwann einmal die Holzdecken im Büro von einem Schreiner verkleiden lassen müssen. Die vielen Macken sind einfach nicht schön.

Rigipsplatten nur gestrichen

Ein echter Treffer hingegen war die Idee, alle Innenwände nicht zu tapezieren, sondern nur zweimal streichen zu lassen. Wir haben von <http://www.sto.com/> die Farbe ‚Latex 3000‘ in einem gebrochenen Weiß gewählt. Diese Farbe hat sich bis jetzt absolut bewährt.

Sie ist nass abwischbar und somit ziemlich fleckunempfindlich. Zudem hat sie durch das Auftragen mit der Walze eine leicht strukturierte Oberfläche, die gut aussieht. Wir haben die Farbe sowohl für die Decken wie auch für alle Innenwände eingesetzt, an der keine Verkleidung aus Pappel angebracht wurde.

Leseprobe aus dem Buch <http://www.mein-finanzbrief.de/preis-wert-bauen/106>

Die Beschichtung mit ‚Latex 3000‘ wurde uns von unserem Maler Herrn David Thieringer empfohlen, der damit einen Volltreffer gelandet hat.

Optimal angepasster Grundriss

Mit nichts kann man beim Bauen so viel einsparen, wie mit dem optimalen Grundriss des Hauses. Jeder Quadratmeter kostet Geld und die Kosten dafür ziehen sich durch alle Gewerke hindurch. Es galt also für uns, einen Grundriss zu wählen, der einerseits unseren Wünschen und Bedürfnissen entsprach, der aber andererseits auch nicht zu groß war.

Wer mit Kindern baut, wird sich an dieser Stelle immer schwer tun, denn wenn die Jungs und Mädels erst einmal flügge geworden sind und auf eigenen Füßen stehen, bleibt im elterlichen Haus meist nicht mehr benötigter Raum zurück.

Und damit meine ich nicht nur die dann freien Kinderzimmer, sondern auch viele andere Räume, die beispielsweise für vier Personen ausgelegt wurden und die nach dem Auszug der Kinder nur noch von zwei Personen genutzt werden.

Als wir gebaut haben, waren unsere Söhne 16 und 18 Jahre alt und wir gingen davon aus, dass sie noch etwa 5 bis 10 Jahre bei uns wohnen würden. Deshalb haben wir von der Fläche her etwas zu knapp gebaut. Wenn wir das Haus dann einmal nur noch zu zweit bewohnen, wird es genau richtig sein.

Am meisten Platz haben wir im Büroteil gespart. Diesen Teil des Hauses hätte ich gerne größer gehabt. Vor allem ein extra Besprechungsraum wäre noch schön gewesen, aber das kommt alles noch. Wenn die Kinderzimmer einmal nicht mehr benötigt werden, wird ein Kinderzimmer zum Besprechungsraum und das andere zum Gästezimmer.

Auch die Jugendzimmer sind relativ knapp bemessen und im Keller fehlt uns derzeit noch ein Raum um Dinge zu lagern. Diesen Raum gibt es zwar, aber momentan dient er noch als Besprechungszimmer.



Unser Tipp: Wenn Sie mit Kindern bauen, dann planen Sie jetzt lieber etwas zu knapp. Später, wenn die Kinder einmal auf eigenen Füßen stehen, ist es dann für Sie und Ihren Partner genau richtig.

